

KURT WOLFF VERLAG / MÜNCHEN

Romain Rolland
Mutter und Sohn

Der dritte Roman der Reihe
„Verzauberte Seele“

In sich abgeschlossen wie die beiden vorhergehenden Bände, ist dieser von den dreien der stärkste, breiteste, brennendste. Die Eigenschaften, die den beiden ersten Bänden ihren weithin sichtbaren Erfolg in der deutschen Leserschaft brachten, die blühende Farbigkeit der Erzählung, das hinreißende Tempo des Geschehens und die unbezwinglich logische Einheit von Charakter und Schicksal, diese Eigenschaften beherrschen in höchstem Maße auch den neuen Band. Dazu tritt aber noch ein Moment, das diesem Buch das allgemeinste Interesse gerade der deutschen Leserschaft verbürgt: die Aktualität. Der Roman beginnt mit dem ersten Kriegstage und endet mit dem letzten, führt die Heldin und ihren heranwachsenden Sohn in alle Wetter des Krieges der 200 Millionen hinter den Fronten. Schon das Gemälde dieser Gegenwelt ist von unvergleichlichem Wert. Nach einem Überschwalm von Kriegsschilderungen ist solche Deutung, vom ewigen Krieg des Daseins her, in einer Gerechtigkeit, die alles versteht und nichts beschönigt, einfach die Neu-Entdeckung, Neuschöpfung zum Ekel abgegriffener Dinge, wie nur ein begnadeter Dichter sie vollbringen kann. Kriegsflüchtige, Vergaste, Verstümmelte, Heimkehrer, Kriegsgewinnler, Fanatiker jeder Stufe, Pazifisten, Kommunisten, Minister, Weiber, Frauen, Damen, die Kanzlei des „Tigers“ (Clemenceau) und die Schweizer Grenze, wo man ihm harmlose Schnippchen schlägt, jegliches zum Typus vertieft, und alles in strenger Schönheit der Komposition nur Stoff des Lebens für Annette und ihren in Krisen reifenden Sohn. Kein schwächlicher Pazifismus; „Friede ist jene Tugend, die der Kraft der Seele entspringt“ . . . dies Wort Spinozas steht über der Pforte dieses Infernos. In der Tapferkeit ihrer kraftvollen Seelen finden sich endlich Mutter und Sohn. Rolland hat nichts Größeres geschaffen als dieses Buch, das bestimmt ist, gerade die deutsche Öffentlichkeit im breitesten Ausmaße zu erobern.